

mit Kraftantrieb und die Straßen sowie bevorzugte Häuser, darunter auch die Kirche mit Licht versorgt. Grünhainichen hat laut Verzeichnis jener Turmknopfsurkunde 1789 16 Gehöfte und 58 Häuser, bez. Hütten, im ganzen aber 600 bis 700 Einwohner gezählt.

Heute sind es 2280 Bewohner. Eine große Zahl stattlicher Bauten umsäumt die breite Hauptstraße. Wir nennen nur die beiden stattlichen Gasthöfe, die im letzten Jahrzehnt erstanden, nachdem die alten Gebäude zuvor in kurzer Aufeinanderfolge durch Feuersbrunst eingeäschert worden waren, das Postgebäude, die Volksschule, die Fach-

gewerbeschule und vor allem die stattliche Kirche. Den drei letzteren Bauten, insbesondere der Kirche gebührt noch ein ausführlicheres Wort.

Das gegenwärtige Volksschulgebäude ist am 18. September 1874 seiner Bestimmung

übergeben worden. Damals waren drei ständige Lehrer an der Schule tätig. Gegenwärtig sind sechs Lehrkräfte angestellt; vier ständige Lehrer, ein Hilfslehrer und eine Lehrerin, die hauptsächlich den fremdsprachlichen Unterricht erteilt. Es ist nämlich seit Ostern 1902 der einfachen Volksschule eine Mittelschulabteilung angegliedert (seit Ostern 1905 wieder aufgehoben). Die letztere ist hervorgewachsen aus einer sogenannten Selektta, die seit 1882 bestanden hat, diese wiederum aus einer Privatschule, die von 1865—1873 unter Leitung der Kandidaten Bogel und Krause bestanden hat. Im Jahre 1871 ging der treuverdiente Kirchschullehrer Dachsel heim, der Jahrzehnte hindurch der Schule des Ortes vorgestanden hat. Der erfreuliche

Auffschwung, den im letzten Vierteljahrhundert die Grünhainichener Schule genommen hat, ist wesentlich ein Verdienst des Nachfolgers Dachsel, des mit Ende 1902 in den Ruhestand getretenen Kirchschullehrers, Kantor Karl August Anton Gehlert.

Eine Fachgewerbeschule für Spielwarenindustrie besteht in Grünhainichen seit 1879. In derselben unterrichten drei Lehrer und zwei Handwerksmeister Lehrlinge und Knaben in Spielwarenbereitung und Bemalung, Zeichnen, Schnitzen, Papparbeit, Buchführung u. a. Die Handwerksmeister von Grünhainichen und Umgegend sind zusammengeschlossen

in einem Bezirksgewerbeverein, die Spielwarenverleger in einem kaufmännischen Verein.

Doch nun zur Entstehung der Kirche und des eignen Kirchenwesens. Seit 1848 ist Grünhainichen aus dem uralten Verband mit Waldkirchen

ausgeschieden. — Seit demselben Jahre besitzt es einen eignen Gottesacker. Am 14. Oktober 1850 aber war der Freudentag, an dem die Gemeinde ihr eignes Gotteshaus weihen durfte. Über diese wichtigen Vorgänge entnehmen wir den im Grundstein der neubauten Kirche niedergelegten Nachrichten Folgendes.

Das Amtsdorf Grünhainichen, seit länger als 200 Jahren der Hauptsitz des sächsischen Spiel- und Holzwarenhandels, seit 1842, bis wohin es zur Ephorie Chemnitz gehörte, zur Ephorie Marienberg geschlagen und unter das Königl. Justizamt Augustsburg gehörig, bildete bis zum 30. Januar 1848 einen Teil des Kirchspiels Waldkirchen mit Filial Borstendorf. Dieses weit-



Inneres der Kirche zu Grünhainichen.